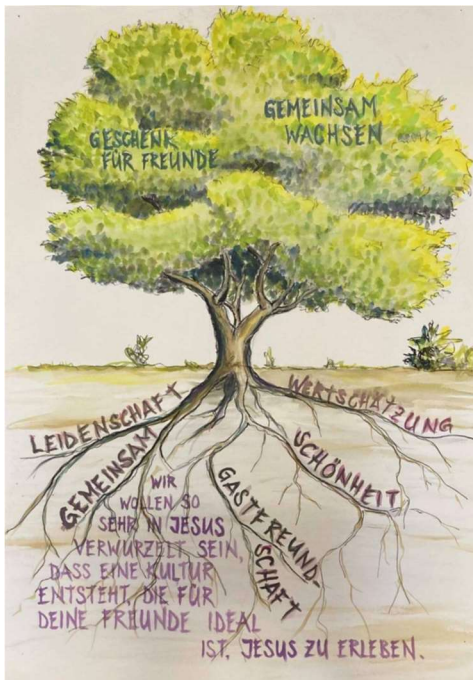


Inhalt

- I. Drei Lügen, die eine Begegnung mit Gott verhindern
 1. Lüge: Ich habe *noch* keine Zeit
 2. Lüge: Bei Ruhe geht es um Ausruhen
 3. Lüge: Ruhe kommt von allein
- II. Schlag dein Zelt auf

Was bisher geschah

Unser Jahresschwerpunkt



Vielleicht hast du dich gefragt, was dieses Zelt hier soll.

Es ist keine Urlaub- Werbung. Wir machen auch keine Verlosung für einen Biwak Urlaub im Bregenzerwald. Das Zelt ist Bild dafür, wie wir mit Jesus verwurzelt werden. Worin der genaue Zusammenhang besteht, wird am Schluss der Predigt deutlich werden.

Wir beginnen von vorne:

Im November trafen wir uns als Gemeinde und besprachen unsere Zukunft.

Wir waren uns einig: „Wir wollen uns weiterentwickeln. Wie ein Baum wollen wir wachsen und Früchte bringen.

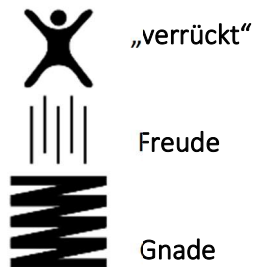
- Wir wünschen, dass jeder von uns Ende Jahr eine noch innigere Beziehung zu Gott hat als jetzt.
- Wir wünschen, dass Familienmitglieder, Freunde und Bekannte dieses geniale Geschenk, dass bis in Ewigkeit hält, entdecken und annehmen.

Wie beim Baum, beginnt alles bei den Wurzeln.

Deshalb starteten wir vor 3 Wochen unsere erste Predigtreihe mit dem Titel „Verwurzelt in Jesus“.

1. Predigt

In der ersten Predigt zeigte ich das Grundprinzip auf, um das es im Christsein geht.



Dazu betrachteten 3 Beispiele: Mazedonier, Christen in Verfolgung, Jesus Christus

- Freude an Gott ist die tiefste Art, Gott zu ehren.
- Freude an Gott ist der größte Schutz in Versuchungen
- Freude an Gott ist die beste Vorbereitung auf Zeiten der Verfolgung

Ich glaube wenn die Leute in Vorarlberg uns Jesunachfolger als erstes mit dem Wort „Freude“ verbinden würden, hätten sie vielleicht mehr Interesse an Gott.

Verwurzelt sein ist die Freude an Gott, die den Nöten anderer begegnet.

Nach dieser Predigt hatten wir alle eine Woche lang Zeit, um dieses Prinzip in unserem Alltag anzuwenden.

2. Predigt

Letzten Sonntag vertiefte David Heusser diesen Punkt der Freude und zeigte, wie wir zu dieser von den Umständen unabhängigen Freude kommen können:

Sich zu freuen ist auch immer wieder eine Entscheidung. Ein Vertrauen auf Tatsachen, die in der Bibel stehen. Singen, Gemeinschaft, Vorfreude, Dankbarkeit

Wieder hatten wir eine Woche lang Zeit, diese geniale Predigt einzuüben.

Vielleicht geht's euch gleich wie mir: So einfach ist das nicht. Es erstaunt nicht, dass Gott uns in der Bibel immer wieder befiehlt, uns zu freuen. Weil die Freude kein Automatismus ist, die einfach von alleine da ist.

Kleingruppen

Eine Hilfe, uns gegenseitig in dieser Freude zu fördern, sind Kleingruppen

Brigitte Laschanzky: Es ging in der Kleingruppe darum, aus einem Bibeltext ein persönliches Gebet zu machen. Durch das Auseinandersetzen mit Gottes Wort kommt Freude. Und das haben wir geübt.

Der Text stammt aus 1. Petrus 1, 3-8.

Mein Gebet: Lieber Vater, es ist Deine Gnade, Dein Erbarmen, die mich zu Dir gezogen hat. Du schenkst mir ewiges Leben – durch den Tod Deines Sohnes Jesus. Es gibt nichts Größeres, und Du lässt mich das erkennen, Stück für Stück. Du hältst ein Erbe für mich bereit: Und Erben tun Kinder. Und ich bin Dein Kind. Ich bin, wer Du sagst, dass ich bin. (das berührt mich grad so am Monatslied: Meine Identität liegt nicht in dem, was andere sagen, sogar nicht in dem, was ich selber über mich denke, meine Identität liegt in dem, was Du sagst, wer ich bin). Mein Leben hat ein Ziel, Du bist der, der mir Sinn gibt. Du wirst mich bewahren, Du wirst treu an meiner Seite bleiben. Deine Liebe für mich wird nie ein Ende haben, bis mir irdisches Leben endet in Dir. Und darüber hinaus. Ich freu mich, dass Du an meiner Seite bist. Und bleibst. Was immer kommt. Amen.

Für einen Literaturpreis reicht nicht, aber das war auch nicht das Ziel.

Wenn du in keiner Kleingruppe bist und mal unverbindlich reinschnuppern willst, hast du zwei Möglichkeiten.

- Du kannst die am Welcome Desk oder über die Homepage darüber informieren, wo es in deiner Nähe eine Kleingruppe.
- Oder du kannst am Dienstagabend um 19.00 Uhr ins G3 kommen. Da werden ebenfalls Kleingruppen angeboten.

Heute

Zwei Wochen beschäftigten wir uns vor allem mit der Freude.

Die kommenden zwei Wochen gehen wir einen Schritt tiefer (Zeichnung): Wie können wir die Gnade Gottes so erfassen, dass Freude daraus entsteht?

Eine ganz normale Person wie du und ich machte eine Entdeckung. Er schreib sie auf und ich lese einen Abschnitt daraus vor:

Ich sah klarer als je zuvor, dass die oberste und vorrangigste Aufgabe, der ich jeden Tag nachkommen sollte, die sei, dass meine Seele im Herrn glücklich ist. Das Allererste, worüber ich mir also Gedanken machen sollte, war nicht, wie sehr ich dem Herrn dienen könnte, wie ich den Herrn verherrlichen könnte, sondern wie ich meine Seele in einen glücklichen Zustand versetzen könnte und wie mein innerer Mensch genährt werden möge. Denn ich kann wohl danach trachten, den Ungläubigen die Wahrheit beizubringen oder den Gläubigen nützlich zu sein, ich könnte versuchen, den Verzweifelten zu helfen und auf andere Weise versuchen, mich als Kind Gottes richtig zu benehmen; und dennoch, wenn ich nicht glücklich im Herrn und nicht Tag für Tag an meinem inneren Menschen genährt und gestärkt bin, dann kann es durchaus sein, dass ich all das nicht im richtigen Geist ausführe.

Vor dieser Zeit war es meine Gewohnheit, dass ich mich dem Gebet hingegeben habe. Nun sah ich, dass das Lesen von Gottes Wort und das Nachsinnen darüber das Wichtigste war, was ich zu tun hatte, und so mein

Herz getröstet, ermutigt, gewarnt, ermahnt, und angeleitet werden konnte; und auf diese Weise konnte mein Herz während des Nachsinnens in eine erfahrbare Gemeinschaft mit dem Herrn gebracht werden. Ich begann daher früh am Morgen damit, mich in das Neue Testament zu vertiefen.

Nachdem ich in ein paar Worten den Segen des Herrn auf sein wertvolles Wort erbeten hatte, begann ich als Erstes, über das Wort Gottes nachzudenken, sozusagen jeden Vers zu erforschen, um daraus Segen zu empfangen; jedoch nicht wegen des öffentlichen Dienstes am Wort; nicht um darüber zu predigen, sondern allein um Nahrung für meine eigene Seele daraus zu empfangen. Das Ergebnis, welches sich nahezu immer einstellte, war, dass meine Seele nach ein paar Minuten zum Bekennen von Schuld oder zu Danksagung oder zur Fürbitte oder zu Flehen geleitet wurde.

Wenn ich auf diese Weise für eine Weile meine Sünden bekannt, Fürbitte getan, gefleht oder gedankt habe, so gehe ich zu den nächsten Worten oder dem nächsten Vers und verwende alles, während ich weiterlese, für das Gebet für mich selbst oder für andere, je nachdem, wie das Wort mich führt. Das Ergebnis ist, dass es immer eine Menge an Sündenbekenntnis, Danksagung, Flehen und Fürbitte gibt, die sich mit meinem Nachsinnen über die Schrift vermischen, und mein innerer Mensch wird nahezu immer spürbar genährt und gestärkt, sodass ich zur Frühstückszeit mit ganz wenigen Ausnahmen eine friedliche, um nicht zu sagen glückliche Herzenshaltung habe.

Hier liegt der Unterschied zwischen der Art und Weise, wie ich diese Zeit zuvor verbracht hatte und wie ich sie jetzt verbringe...

Gnade - Freude

Dieser Person ist Georg Müller. Er wurde dafür berühmt, dass er Waisenhäuser in England gründete und Tausenden von Waisenkindern Nahrung und ein Zuhause gab. Im Predigtmanuskript hab ihr eine noch ausführlichere Erzählung, wie er aus dieser Gnade heraus Freude schöpfte.

„verrückt“

Wo ist das Essen?», flüsterte ein kleines Mädchen. Sie und dreihundert andere Kinder warteten hinter ihren Stühlen im Esssaal des Waisenhauses. Die Tische waren gedeckt: Für jedes Kind gab es einen Teller, eine Tasse und einen Löffel. Aber die Teller waren leer. Die Köchin wandte sich an Georg Müller, den Gründer des Waisenhauses. «Entschuldigen Sie, alle Kinder warten auf ihr Frühstück, aber wir haben gar nichts im Haus. Was soll ich den Kindern sagen?» «Gott wird für uns sorgen», antwortete Georg einfach. Die Kinder senkten ihre Köpfe, und Georg begann zu beten: «Lieber Gott, wir danken dir für das Essen, das du uns schenkst. Amen.» Georg Müller sah die Kinder liebevoll an und sagte: «Ihr könnt euch setzen.» Er wusste nicht, woher das Essen kommen sollte. Was er jedoch mit Sicherheit wusste, war, dass Gott die Kinder nicht enttäuschen würde. Die dreihundert Kinder saßen gehorsam vor ihren leeren Tellern und warteten auf ihr Frühstück. Kurz darauf klopfte es an der Tür. Es war der Bäcker. «Herr Müller, letzte Nacht konnte ich nicht schlafen. Immer wieder kam mir der Gedanke, dass Sie heute Morgen Brot brauchen. Deshalb stand ich um zwei Uhr morgens auf und backte Brot. Ich hoffe, Sie können es brauchen.» Georg dankte ihm, lobte Gott für sein Versorgen und rief: «Kinder, wir haben nicht nur Brot, sondern sogar frisches Brot!» Während die Kinder das duftende Brot aßen, klopfte wieder jemand an der Tür. Diesmal war es der Milchmann. «Herr Müller, ich brauche Ihre Hilfe. Ein Rad meines Wagens ist direkt vor Ihrem Haus kaputtgegangen. Ich muss den Wagen abladen, bevor ich das Rad wechseln kann. Können Sie die Milch gebrauchen? Nehmen Sie diese zehn Kannen!» Georg dankte ihm und die Kinder genossen zufrieden ihr gutes Frühstück.

Stell dir vor: Wir alle würden Gott so sehr kennen, uns so über ihn freuen, dass wir so „verrückt“ wären. Ich möchte heute einige Stolperfallen betrachten.

Gebet

~~~

Vor einigen Monaten wollte ich auf meiner Tischkreissäge Holz zuschneiden. Ich war am Sägen, als aus der Maschine plötzlich Rauch aufstieg. Besonders heiß war der Motor nicht - und, er lief noch! - Also sägte ich weiter.

Auffallend war, dass er nicht mehr so viel Kraft hatte. Man konnte zwar sägen, aber nur langsam, mit wenig Druck.

Einige Wochen ging das gut, und ich hatte mich bereits an den schonenden Sägestil gewohnt. Als ich jedoch an einem Montag die Säge einschalteten wollte, tat sie keinen Wank. Weder der Motor und schon gar nicht das Sägeblatt. Bald hatte ich den Trick draußen: „Wenn ich dem Sägeblatt einen kleinen Schubs gebe, dann

beginnt der Motor zu laufen!“ Super, ich arbeitete weiter und gewöhnte mich auch daran: Motor einschalten - mit einem Abfallholz das Sägeblatt anstoßen - und behutsam sägen.

Lange ging das nicht. Der Motor hatte immer häufiger Ausfälle und – eines Tages ließ er sich gar nicht mehr einschalten.

Jetzt hatte ich so eine schöne Tischkreissäge, aber ich kann sie nicht gebrauchen! Von Motoren verstehe ich nichts. Ich schaute im Internet und fragte einen Nachbarn, ob er mir hilft den Motor zu reparieren. Er sagte sofort zu und sagte: „Ich habe zwar auch keine Erfahrung mit Motoren, aber schlimmer als nicht laufen kann es ja nicht werden.“ Müsst euch mal das Bild vorstellen. Wir zwei Oberspezialisten, schrauben den Motor raus. Öffnen ihn – das war wie eine Wundertüte: Was steckt da alles drin 😊 .

Aber, wir stellten fest: Eine der Kohlenbürsten war stark abgenutzt, eine Ecke sogar abgebrochen. Ich bestellte zwei Kohlenbürsten. Am Mittwoch kam dann der spannende Teil: Der Nachbar kam wieder, und wir setzten diese Kohlenbürsten ein, schraubten alles zusammen, schalteten die Maschine ein- Und sie funktionierte!

Was ich daraus gelernt habe:

Kohlebürsten sind Gleitkontakte. Sie haben die Aufgabe, elektrischen Strom vom feststehenden Außenteil auf den rotierenden Innenteil, den Anker, zu übertragen.

Wenn dieser Kontakt nicht mehr richtig funktioniert, ist die Stromzufuhr unterbrochen. Der Motor hat keine Kraft mehr. Er hat immer mehr Ausfälle und steht am Ende still. Von außen betrachtet, sieht der Motor noch genau gleich aus. Aber gebrauchen kann man ihn nicht mehr.

Für mich ist das ein Bild.

Satan weiß: Wenn wir Kontakt haben mit Jesus, dann wird's für ihn gefährlich. Dann kann Gott an und durch uns wirken.

- Im Kontakt mit Jesus werden wir immer mehr unsere Sündhaftigkeit erkennen.
- Je mehr wir erkennen, wie weit wir von Gottes Forderungen entfernt sind, desto mehr wird uns die Gnade berühren, die er uns schenkt. Immer wieder wird uns eine tiefe Freude erfassen.
- Aus dieser Freude an Gott und seiner Gnade heraus werden wir andere Menschen lieben, wie es ein „normaler“ Mensch gar nicht kann.

Was würdest du tun, wenn du Satan wärst?

Den Kontakt verhindern!

Wenn es ihm gelingt, unseren Kontakt mit Jesus zu verhindern, geht's uns so wie meiner Tischkreissäge: Wir verlieren an Kraft, haben immer mehr „geistliche“ Ausfälle und stehen schlussendlich „geistlich still.“ Von außen sieht man nichts. Zumindest einige Jahre lang. Aber etwas göttliches bewegen, werden wir nicht.

Satan aber hat ein Problem: Er hat keine Befehlsgewalt, keine Macht und kein Anrecht auf die Menschen, die Jesus nachfolgen. Weil er uns zu nichts zwingen kann, versucht er uns über's Ohr zu hauen. Er versucht es mit Lügen. Siehe Joh. 8, 44

## I. Drei Lügen, die mein „Ruhem in Jesus“ verhindern

### 1. Lüge: Ich habe kein Recht auf Ruhe oder Ich habe *noch* kein Recht auf Ruhe

Lukas 10,38-42 Auf ihrer Weiterreise kam Jesus in ein Dorf, wo ihn eine Frau mit Namen Marta in ihr Haus einlud.<sup>39</sup> Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte ihm zu.<sup>40</sup> Marta dagegen war sehr mit der Vorbereitung des Essens beschäftigt. Schließlich stellte sie sich vor Jesus hin. "Herr", sagte sie, "findest du es richtig, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein tun lässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!" <sup>41</sup> "Aber Marta", entgegnete ihr Jesus, "Marta, du bist beunruhigt und machst dir Sorgen um so viele Dinge! <sup>42</sup> Notwendig ist aber vor allem eins. Maria hat das gute Teil gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden." NeÜ

Als Marta und Maria, die Schwestern des Lazarus, bei einem Besuch Jesu die ganze Truppe von Jüngern bewirten, tut sich Marta schwer damit, dass Maria sich irgendwann hinsetzt, um Jesus zuzuhören. Für Marta geht die Arbeit vor. Das Problem: Sie tut es immer! In ihrem Kopf steckt die Lüge, dass man erst seine Arbeit machen muss, und zwar bis ganz zum Schluss, bevor man ein Recht darauf hat, Jesus zuzuhören und bei ihm auszuruhen.

Jesus sieht das anders! Als Marta sich über die scheinbare Faulheit ihrer Schwester beschwert, korrigiert er sie mit den Worten: Lukas 10,41... **"Aber Marta", entgegnete ihr Jesus, "Marta, du bist beunruhigt und machst dir Sorgen um so viele Dinge! 42 Notwendig ist aber vor allem eins. Maria hat das gute Teil gewählt, und das soll ihr nicht genommen werden."** Wir können so viel arbeiten wie wir wollen. Mit den besten Absichten! Wahrscheinlich ist alles, was wir tun edel und gut, hilfreich und nützlich! So wie bei Marta, die einfach nur eine perfekte Gastgeberin sein wollte. Wenn jedoch unsere Arbeit uns davon abhält, dass wir uns zu den Füßen Jesu setzen und ihm zuhören, dann haben wir das eine, das wirklich nötig ist, nicht getan!

Kennst du diesen Gedanken, diese Lüge: „Ich habe kein Recht auf Ruhe!“ oder „Ich habe *noch* kein Recht auf Ruhe, ich muss vorher noch unbedingt das und jenes erledigen!“?

Manchmal gebraucht der Teufel nur unsere eigenen Ansprüche, um uns zu versklaven. Das gelingt ihm bei Perfektionisten besonders gut. Aber liebevolle Mamas oder engagierte Papas sind auch gefährdet. Lasst uns geistlich erwachsen sein, indem wir lernen, was absolute Priorität hat.

Niemand soll zum Faulenzer oder zum Egoisten werden. Genauso falsch ist es, wenn jemand nicht weiß, wann es genug ist zu helfen.

Wir definieren Erfolg häufig darüber, ob wir die Dinge getan haben, die wir tun wollten. Das ist das Marta-Prinzip! Mein Leben ist erfolgreich und ich bin zufrieden, wenn ich tue, was ich mir vorgenommen habe. Vielleicht ärgern wir uns dann über die Marias, die viel mehr Zeit mit Jesus haben! Aus der Ewigkeitsperspektive gesehen ist ein Leben erfolgreich, wenn wir tun, wozu Gott uns beauftragt hat. Was das ist, lernen wir genau beim Hören auf Gott. In der Stille mit ihm und in der Gemeinschaft mit Menschen.

## 2. Lüge: Bei Ruhe geht es um Ausruhen

Es gibt Situationen, in denen wir so erschöpft sind, dass wir zuerst einmal körperlich zur Ruhe kommen müssen, bevor wir überhaupt die Kraft haben, Gott zu begegnen.

Die Ruhe in Gott ist aber mehr als körperliche Ruhe. Sie hat nichts zu tun mit Ablenkung durch Hobbies oder Medien. Es geht um das Zur-Ruhe-Kommen unserer Seele!

Elia ist ein gutes Beispiel. 1. Kön.18 +19

Eben noch führte er eine Bewegung an, die sich gegen den Götzendienst in Israel stellt. Ein schwieriges und gefährliches Unterfangen. Schlussendlich stehen auf einer Seite 400 Baals-Prieser, auf der anderen Seite er. Ich staune über Elias Mut. Was er dann erlebt, ist unfassbar. Gott offenbart sich durch Elia auf eine Art und Weise, wie man es sich nicht schöner vorstellen kann. Wie genial muss sich Elia da gefühlt haben!

Aber kurz darauf reichte eine einzige Todesdrohung durch Isebel, die Frau des amtierenden Königs – und Elia bekommt Todesangst. Dieser Mann Gottes verliert jeden Lebensmut.

1 Kön. 19,3 **Da fürchtete er sich; und er machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört; und er ließ seinen Diener dort zurück. 4 Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und ließ sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch nieder. Da wünschte er sich, sterben zu können, und sagte: Es ist genug. Nun, HERR, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter.** Elia ist völlig fertig. Er hat alles gegeben. Jetzt kann er nicht mehr. Er hat völlig die Relationen aus den Augen verloren. Wer ist Isebel, wenn Gott auf seiner Seite steht?! Obwohl er so viel erreicht hat, sieht er nur noch schwarz: ...meine Väter waren Versager, und ich bin nicht besser! Alles sinnlos!

Ich kenne diesen Zustand.

Es sind drei Dinge, mit denen Gott die Begegnung mit ihm vorbereitet: Schlafen – Essen – Bewegung. Diese drei Dinge sind für einen Ruhetag wichtig. Aber sie bereiten erst auf die Begegnung mit Gott vor! Kein Ausschlafen, kein leckeres Essen, keine lange Fahrradtour kann ein Ersatz sein für die Begegnung mit Gott. Denn erst danach, in der Höhle beginnt Gott zu reden und fragt: „**Was tust du hier, Elia?**“ 1 Kön. 19,9. Was folgt, ist großartig! Elia schüttet Gott sein ganzes Herz aus: Wie er sich eingesetzt hat, wie unsinnig ihm alles erscheint, wie einsam er sich fühlt und wie frustriert er darüber ist, dass sie ihm jetzt auch noch nach dem Leben trachten.

Was passiert, nachdem Elia sich seinen ganzen Frust von der Seele geredet hat?

1 Kön. 19, 11: **Da sprach er: Geh hinaus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Da kam ein Wind, groß und stark, der die Berge zerriss und die Felsen zerschmetterte vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind ein Erdbeben; der HERR aber war nicht in dem Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben ein Feuer, der HERR aber war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Wehens. 13 Und es geschah, als Elia das hörte, verhüllte er sein Gesicht mit seinem Mantel, ging hinaus und stellte sich in den Eingang der Höhle. Und siehe, eine Stimme geschah zu ihm: Was tust du hier, Elia?**

Was wird hier beschrieben? Ein Gott, der nicht im Sturm, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer ist, sondern in einem leisen Wehen. Der Gott, dem ich diene, will mich nicht mit Angst auf die Knie zwingen, will mich nicht überwältigen, will sich nicht aufdrängen, sondern er will mich zur Ruhe bringen, damit ich ihm zuhöre, wenn er leise mit mir redet. Dort am Eingang der Höhle, mitten im leisen Wehen, spricht Gott mit Elia, hört sich seine Klagen an, beauftragt ihn und gibt seinem Leben eine göttliche Perspektive.

Es reicht nicht, sich mit Schlafen, Essen, Sport und Fernsehen abzulenken! Ausruhen ist nicht genug! Wir brauchen eine Höhle!

### 3. Lüge: Ruhe kommt von allein

Eigentlich ist diese Lüge sehr plump. Schon früh im Leben erkennen wir: Nichts, was wirklich wichtig ist, kommt von allein. Keine gute Note, keine tiefe Freundschaft, nicht die Beherrschung einer Fremdsprache, eines Musikinstruments oder eines Computerspiels, keine bestandene Fahrprüfung... nichts kommt einfach so.

Satan will uns beschäftigen und einreden, dass „mein Ruhn in Jesus“ von allein kommt. Jedes Mal, wenn du glaubst: Irgendwann kommt die Ruhe von allein in mein Leben, bist du dieser Lüge auf den Leim gegangen. Die Ruhe kommt genauso wenig von allein wie Weisheit, Gotteserkenntnis oder Disziplin.

Wieso glauben wir dieser Lüge denn immer wieder? Weil wir es wollen. Unser alter Mensch hat keine Lust auf Zeit mit Gott. Lieber wollen wir uns mit irgendwelchen Belanglosigkeiten abgeben.

Hebräer 4,16: **Lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe!**

Im Himmel sitzt Jesus als Hohepriester des Neuen Bundes auf dem Thron und wartet darauf, dass wir uns trauen, ihn mit unseren Ängsten und Problemen zu belästigen. Er will unser Leben mit Barmherzigkeit und Gnade segnen. Er will uns das geben, was wir nur bei ihm bekommen können: Trost, Vergebung, Hoffnung, eine Elia-Perspektive, Zuspruch, Kraft, Weisheit, Leitung, das Aufdecken von Lebenslügen... such dir was aus! Die Frage ist nicht, ob er uns das geben will. Die Frage ist nur, ob wir uns Gnade und Barmherzigkeit bei ihm abholen wollen!

Das Ruhn in Jesus kommt nicht von allein.

Jesaja 30,15: **Denn so spricht der Herr, HERR, der Heilige Israels: Durch Umkehr und durch Ruhe werdet ihr gerettet. In Stillsein und in Vertrauen ist eure Stärke.** – und dann geht es weiter: **Aber ihr habt nicht gewollt.**

### 3 Lügen

Kommt dir eine davon bekannt vor?

- I. Denkst du manchmal, dass du kein Recht auf Zeit mit Gott hast, weil es noch so viel zu tun gibt? Das ist eine Lüge!
- II. Denkst du manchmal, dass es reicht, sich etwas Ruhe zu gönnen, mal auszuschlafen, schön in Urlaub zu fahren, Sport zu machen und schön essen zu gehen?
- III. Denkst du manchmal, dass Ruhe von allein kommt?

Wir Christen müssen unser Leben vereinfachen oder wir werden unzählbare Schätze auf Erden und in der Ewigkeit verlieren. Die moderne Zivilisation ist so komplex, dass Andacht vor Gott fast unmöglich wird. Der Bedarf an Einsamkeit und Ruhe war nie größer als heute. A. W. Tozer

A. W. Tozer ist vor 60(!) Jahren gestorben! Wie viel mehr müssen seine Worte heute Bedeutung haben!

Damals sahen die Telefone noch so aus.



Aber es gab auch schon moderne. (Schwarze)



## II. Schlag ein Zelt auf

Ist euch schon einmal aufgefallen, wie Mose in der Wüste nach dem Vorfall mit dem goldenen Kalb reagiert? Alles schien den Bach hinunterzugehen. Das Volk war Gott untreu geworden. Dasselbe Volk, das in 2Mose 24 am Sinai mit Gott einen Bund schloss, tanzte in Kapitel 32 um ein Götzenbild!

Für Mose war das eine schwierige Zeit. Was soll er tun? Gott sagte zu ihm: Zieht nur weiter. **Ich aber werde nicht mit euch kommen, weil ihr ein so starrsinniges Volk seid; ich würde euch sonst unterwegs vernichten!**« 2 Mo 33,3

Das musste für Mose brutal gewesen sein. Er soll ein ganzes Volk durch die Wüste bringen! Ein Volk, das so starrsinnig ist, dass Gott nicht unter ihnen sein kann? Was machte er:

2Mose 33,7 **Mose nun nahm das Zelt und schlug es sich außerhalb des Lagers auf, fern vom Lager für sich, und nannte es: Zelt der Begegnung. ...**

9 **Und es geschah jedes Mal, wenn Mose in das Zelt kam, dann stieg die Wolkensäule herab und blieb am Eingang des Zeltes stehen; und der HERR redete mit Mose. ... 11 Und der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet; dann kehrte er, Mose, ins Lager zurück.**

Mose hätte es unbedingt gebraucht. Die Leute hatten Fragen, wie es weitergehen soll. Es gab viel zu organisieren, zu planen, das Volk musste angeleitet werden...

Mose entfernt sich, und schlägt ein Zelt auf!

Brennen, ohne auszubrennen. Und das im Angesicht allergrößter Schwierigkeiten und Herausforderungen. Das geht nur, wenn genug Zeit für Gott bleibt. Wenn es Momente der Ruhe gibt, um von Angesicht zu Angesicht Gott zu begegnen.

Ein Christsein, das von Ruhe in Gott geprägt ist, ist ein Christsein, das weiß, was es heißt, gerne mit Gott zusammen zu sein.

Hast du ein Zelt der Begegnung? Einen Rückzugsort, wo du regelmäßig Gott begegnest?



Warum so viele von Gottes Kindern kein bedeutsames Gebetsleben haben? Nicht so sehr, weil sie es nicht haben wollen, sondern weil wir es nicht planen. Keinen Zeitpunkt, Keinen Ort, kein Vorgehen... John Piper<sup>1</sup>

Erlebnisbericht von David

~~~

Zur Vertiefung in den Kleingruppen

Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.

Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen)

Die drei Lügen kennen

Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter)

Menschen zu „Jesu Füßen“

Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten)

motiviert und ausgerüstet sein, regelmäßig Begegnungen mit Gott zu suchen

Aus der Begegnung mit Jesus leben

Drei Lügen, die eine Begegnung mit Jesus verhindern

„Marta“ – Lüge

„Ausruhen genügt“ – Lüge

„Ruhe kommt von allein“ – Lüge

Welche der drei Lügen kennst du am besten?

Jeder hat 5 Punkte zu Verfügung. Wie verteilst du deine Punkte, wenn die Lüge, auf die du am meisten reinfällst, am meisten Punkte bekommt?

Erzählt von eurer Punkteverteilung. Weshalb, ein praktisches Beispiel...

Schlag ein Zelt auf

Schlägst du regelmäßig „dein Zelt der Begegnung“ auf?

Wie machst du das?

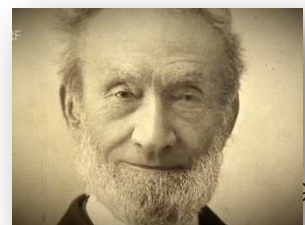
Kommt dir gerade ein besonderes Erlebnis in den Sinn?

Was ist dir in Bezug auf deine Zeit mit Gott besonders hilfreich?

Sammelt Ideen wie: Regelmäßig, ohne Handy, Abwechslung (ab und zu eine andere Bibelübersetzung, Reihenfolge, Schwerpunkte...), ruhigen Ort wählen, mit einer anderen Person zusammen austauschen...

Schreibt die Ideen auf.

¹ Sehnsucht nach Gott, Genfer Bibelgesellschaft



Wie Georg Müller seinen Tag begann

Georg Müller (1805-1898) wurde dafür berühmt, dass er Waisenhäuser in England gründete und bezüglich aller seiner Bedürfnisse voller Freude von Gott abhängig war. Wie hatte er diese Freude und diesen Glauben entfacht?

Er machte 1841 eine lebensverändernde Entdeckung. Das Zeugnis darüber in seiner Autobiografie hat sich als ungeheuer wertvoll in meinem Leben erwiesen und ich bete, dass es auch in deinem Leben Frucht bringt:

Als ich in Nailsworth wohnte, gefiel es dem Herrn, mir eine Wahrheit beizubringen, und soweit ich weiß ohne menschliche Mitwirkung, deren Nutzen mir nicht verloren gegangen ist, obwohl nun mehr als vierzig Jahre seither vergangen sind. Der Punkt ist folgender:

Ich sah klarer als je zuvor, dass die oberste und vorrangigste Aufgabe, der ich jeden Tag nachkommen sollte, die sei, dass meine Seele im Herrn glücklich ist. Das Allererste, worüber ich mir also Gedanken machen sollte, war nicht, wie sehr ich dem Herrn dienen könnte, wie ich den Herrn verherrlichen könnte, sondern wie ich meine Seele in einen glücklichen Zustand versetzen könnte und wie mein innerer Mensch genährt werden möge. Denn ich kann wohl danach trachten, den Ungläubigen die Wahrheit beizubringen oder den Gläubigen nützlich zu sein, ich könnte versuchen, den Verzweifelten zu helfen und auf andere Weise versuchen, mich als Kind Gottes richtig zu benehmen; und dennoch, wenn ich nicht glücklich im Herrn und nicht Tag für Tag an meinem inneren Menschen genährt und gestärkt bin, dann kann es durchaus sein, dass ich all das nicht im richtigen Geist ausführe.

SEHNSUCHT NACH GOTT

Vor dieser Zeit war es meine Gewohnheit, zumindest die letzten zehn Jahre davor, dass ich mich dem Gebet hingegeben habe, nachdem ich mich am Morgen angezogen hatte. Nun sah ich, dass das Lesen von Gottes Wort und das Nachsinnen darüber das Wichtigste war, was ich zu tun hatte, und so mein Herz getröstet, ermutigt, gewarnt, ermahnt, und angeleitet werden konnte; und auf diese Weise konnte mein Herz während des Nachsinnens in eine erfahrbare Gemeinschaft mit dem Herrn gebracht werden. Ich begann daher früh am Morgen damit, mich in das Neue Testament zu vertiefen.

Nachdem ich in ein paar Worten den Segen des Herrn auf sein wertvolles Wort erbeten hatte, begann ich als Erstes, über das Wort Gottes nachzudenken, sozusagen jeden Vers zu erforschen, um daraus Segen zu empfangen; jedoch nicht wegen des öffentlichen Dienstes am Wort; nicht um darüber zu predigen, worüber ich nachgesonnen hatte; sondern allein um Nahrung für meine eigene Seele daraus zu empfangen. Das Ergebnis, welches sich nahezu immer einstellte, war, dass meine Seele nach ein paar Minuten zum Bekennen von Schuld oder zu Danksagung oder zur Fürbitte oder zu Flehen geleitet wurde; und zwar in der Weise, dass ich mich nicht dem Gebet hingegeben habe, sondern dem Nachsinnen über das Wort, doch es mündete stets mehr oder weniger sofort ins Gebet.

Wenn ich auf diese Weise für eine Weile meine Sünden bekannt, Fürbitte getan, gefleht oder gedankt habe, so gehe ich zu den nächsten Worten oder dem nächsten Vers und verwende alles, während ich weiterlese, für das Gebet für mich selbst oder für andere, je nachdem, wie das Wort mich führt; aber ich bin mir stets dessen bewusst, dass die Speise für meine eigene Seele gleichzeitig auch das Objekt meines Nachsinnens ist. Das Ergebnis ist, dass es immer eine Menge an Sündenbekenntnis, Danksagung, Flehen und Fürbitte gibt, die sich mit meinem Nachsinnen über die Schrift vermischen, und mein innerer Mensch wird nahezu immer spürbar genährt und gestärkt, sodass ich zur Frühstückszeit mit ganz wenigen Ausnahmen eine friedliche, um nicht zu sagen glückliche Herzenshaltung habe. Darüber hinaus gefällt es dem Herrn auch, mir Dinge zu vermitteln, die, wie ich herausfand, schon bald danach Nahrung für andere Gläubige wurden, obwohl es nicht um den öffentlichen Dienst am Wort ging, dass ich mich all dem Nachsinnen hingegeben habe, sondern allein um den Nutzen für meinen inneren Menschen.

Hier liegt der Unterschied zwischen der Art und Weise, wie ich diese Zeit zuvor verbracht hatte und wie ich sie jetzt verbringe: Früher begann ich, gleich nach dem Aufstehen so früh wie möglich mit dem Gebet und verbrachte generell die gesamte Zeit bis zum Frühstück im Gebet, oder fast die gesamte Zeit. Bei jeder dieser Gelegenheiten begann ich gleichermaßen mit dem Gebet. Doch was war das Ergebnis?

Ich verbrachte oft eine Viertelstunde, eine halbe Stunde oder sogar eine Stunde auf den Knien, bevor mir bewusst wurde, dass ich Trost empfangen hatte, Ermutigung, Demütigung der Seele etc.; zudem ging es mir auch oft so, dass ich sehr darunter litt, dass meine Gedanken in den ersten zehn Minuten abschweiften, oder der ersten Viertelstunde, oder sogar halben Stunde, und ich erst dann wirklich zu beten begann.

Dies erleide ich nun fast gar nicht mehr. Mein Herz wird genährt von der Wahrheit und in eine erfahrbare Gemeinschaft mit Gott gebracht. Ich spreche mit meinem Vater und meinem Freund (wertlos, wie ich bin und dessen gänzlich unwürdig!) über die Dinge, die er mir in seinem kostbaren Wort aufzeigt.

Ich bin jetzt sehr oft darüber verwundert, dass ich das nicht schon früher gesehen habe. Nirgends habe ich davon gelesen. Kein Predigtendienst hat mir dies je eröffnet. Keine private Unterredung mit einem Bruder hat mich auf diese Sache hingewiesen. Doch jetzt, seit Gott mich diesen Punkt gelehrt hat, ist es mir so klar wie nichts anderes, dass das Erste, was ein Kind Gottes Morgen für Morgen zu tun hat, das ist, dass es Speise für den inneren Menschen besorgt.

So wie der äußere Mensch nicht in der Lage ist, über längere Zeit Arbeit zu verrichten, es sei denn, wir nehmen Nahrung zu uns, und nachdem dies auch eines der ersten Dinge ist, die wir am Morgen tun, so sollte man es auch mit dem inneren Menschen halten. Wir sollten dafür Nahrung aufnehmen, und das muss jeder berücksichtigen. Was aber ist die Speise des inneren Menschen: nicht Gebet, sondern das Wort Gottes: und hier wiederum nicht einfach nur das Lesen des Wortes Gottes, sodass es nur durch unsere Gedanken fließt wie Wasser durch ein Rohr, sondern darüber nachdenken, was wir lesen, es bewegen und es in unserem Herzen anwenden.

Ich bin so beharrlich in diesem Punkt aufgrund des immensen geistlichen Nutzens und der Erfrischung, die ich ganz bewusst daraus gezogen habe, und ich flehe all meine Mitgläubigen von Herzen und ernsthaft an, diese Sache zu bedenken. Durch den Segen Gottes schreibe ich dieser Vorgehensweise die Hilfe und Kraft zu, die ich von Gott empfangen habe, um in Frieden durch tiefere Herausforderungen in unterschiedlichsten Formen hindurchzugehen als je zuvor; und da ich dies nun seit über vierzig Jahren so praktiziere, kann ich es mit aller Ehrfurcht vor dem Herrn absolut empfehlen. Es wird völlig anders sein, wenn die Seele schon früh am Morgen erfrischt und glücklich gemacht wurde, verglichen damit, wenn ohne geistliche Vorbereitung der Dienst, die Prüfungen und Versuchungen des Tages auf einen einstürzen!²

Was macht obiges Zitat mir dir?

Mein „Zelt der Begegnung“

Nehmt euch eine Zeit der Stille, in der jeder für die nächsten 7 Tage ein Ziel definieren kann.

- Wo ist der beste Ort für mein „Zelt der Begegnung?“
- Wann ist die beste Zeit, um täglich in mein „Zelt“ zu gehen?
- Wie will ich diese Zeit verbringen

Tauscht in einer Woche darüber aus, wie es euch ergangen ist.

² John Piper, Sehnsucht nach Gott, Genfer Bibelgesellschaft S. 175-178G.Fed Bergin, Autobiography of Geroge Müller, J.Niesbet, London 1906,